



WWF REGION BASEL

Ausgabe 4/2023, WWF Region Basel, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel
info@wwf-bs.ch info@wwf-bl.ch www.wwf-bl.ch www.wwf-bs.ch PC 40-3213-8 IBAN CH80 0900 0000 4000 3213 8



© JAN BEER/KANTLICHT.CH

Die Birs darf heute nur stark beengt fließen: Blick auf das Stedtli Laufen.

HOCHWASSERSCHUTZ – DÄMME ALLEIN WERDEN'S NICHT RICHTEN

Ob im August 2007 im Laufener Stedtli oder fast genau 15 Jahre später im Riehener Dörfli: Durch Starkregen verursachte Schäden werden häufiger und können zukünftig auch Gebiete treffen, die bislang als hochwasserfrei galten. Hochwasserschutz allerdings ist dann sinnvoll, wenn er auch an der Wurzel des Problems ansetzt und nicht nur Symptome bekämpft.

Ob Flächenbrand oder Hochwasser: Bei beiden Phänomenen handelt es sich ursprünglich um Prozesse, die zum natürlichen Kreislauf dazugehören wie etwa das Wachstum und der Zerfall von Biomasse. Wir Menschen tragen aber seit Langem dazu bei, diesen Vorgängen eine katastrophale Dimension zu geben.

Starkniederschläge etwa werden dank dem menschengemachten Klimawandel immer häufiger. Fehler der Vergangenheit machen solche Ereignisse gefährlich: Bäche und Flüsse wurden

eingedolt und begradigt, die intensive Landwirtschaft förderte die Bodenverdichtung, Hecken und Bäume verschwanden und machten einer einseitigen Landnutzung sowie Strassen, Siedlungen und Gewerbegebieten Platz.

Regen füllt Schächte und Keller

Gerade die Hochwasserereignisse in Laufen 2007 und Riehen 2022 zeigen eindrücklich, wie rasant starker Regen

bedrohliche Ausmasse annehmen kann. Das Wasser im Laufener Stedtli stieg damals innert 18 Stunden auf Brusthöhe: Die ansteigende Birs drückte das Wasser aus den Entwässerungsschächten zurück auf die Strassen, etwas später trat die Birs dann über ihre Ufer. Anders in Riehen: Ein heftiges Gewitter füllte Keller und Strassen in kürzester Zeit – das Wasser kam von den östlich oberhalb der Siedlung gelegenen abgeernteten Feldern. Ernterückstände und Humus fanden mit dem Regenwasser den Weg ins

Dorf und verschlossen dort die Kanalisationsschächte.

Birs wird gebändigt

Sowohl in Laufen als auch in Riehen will man deshalb Schutzmassnahmen ergreifen. Die Vorgaben des Bundes sind dabei klar: Die Sicherheit der Bevölkerung, der Schutz der Infrastrukturen und Altstädte, aber auch Umwelt- und Naturschutz sollen berücksichtigt werden, und dies alles immer im Hinblick auf eine Optimierung der Kosten.

In Laufen ist man dabei schon sehr weit: Ein Info-Center im ehemaligen Laufener Spilag-Gebäude zeigt auf, wie die geplanten Hochwasserschutzmassnahmen aussehen sollen, die ab 2024 umgesetzt werden (siehe auch Seite 8). Das Projekt ist in acht Abschnitte unterteilt, und das Wasser soll zukünftig sicher im Flussbett der Birs durch die Siedlung geführt werden. Hierzu wird das Flussbett stellenweise vertieft, die Birs wird an mehreren Abschnitten aufgeweitet, und das Ufer muss teilweise erhöht werden.

Aufwertung durch Revitalisierung

Schenkt man den Plänen Glauben, soll auch die Ökologie bei den Laufener Massnahmen nicht zu kurz kommen. Eingriffe ins Flussbett würden so weit als möglich minimiert, die Birs werde durch die Aufweitungen ökologisch aufgewertet und damit erst noch attraktiver für die Naherholung.

Ab 2008 entstand ein Hochwasserschutzkonzept, in das Rückmeldungen aus der Bevölkerung sowie der Umwelt-

verbände, auch des WWF Region Basel, einflossen. Die Ausarbeitung des Gesamtprojekts dauerte bis 2017, ein Projektteil wurde mit der Ausdolung des Ziegelschürbächlis 2018 realisiert. Die Hauptarbeiten an den verbleibenden sieben Abschnitten in und um Laufen starten ab Mitte 2024.

Die Flussstruktur wird also tatsächlich vielfältiger werden – allerdings ist etwa an den Aufweitungsstellen kaum Beschattung durch Bäume und Sträucher vorgesehen. Wie die Fische der Birs in Hitzeperioden mit den neuen Bedingungen zurechtkommen werden, muss sich also erst zeigen.

Varianten unter Verschluss

In Riehen hingegen steht man mit der Massnahmenplanung noch ganz am Anfang. Der Start verlief holprig – auf der Grundlage eines Vorprojekts favorisierte die Gemeinde Riehen nämlich eine Variante, die den Bau zweier wuchtiger Hochwasserdämme in unmittelbarer Siedlungsnähe vorsieht.

Vor knapp einem Jahr stellte die Gemeinde die Massnahmen der Bevölkerung vor. Die Varianten, in denen alternative und ökologische Massnahmen beleuchtet werden, blieben hingegen lange unter Verschluss. Der Widerstand der Anwohnerinnen und Anwohner war deshalb vorprogrammiert: Ein Referendum verhinderte im letzten Moment die Freigabe der Gelder, um die entsprechenden Planungen weiter voranzutreiben. Umweltverbände wie den WWF Region Basel informierte man erst im vergangenen Sommer über die geplanten Massnahmen.



Hochwasserdämme – im Bild derjenige in Allschwil – wirken gigantisch und sind ökologisch nicht überzeugend.



CLAUDE WYLER

Gemeinsam für Natur und Umwelt

Der Waldbrand ob Bitsch Mitte Juli hat mich tief beeindruckt. Ich weilte im Oberwallis und sah die verheerenden Auswirkungen. In der zweiten Augusthälfte waren es dann heftigste Unwetter, es gab mehrere Niederschlagsrekorde, teils Allzeitrekorde. Solche Ereignisse werden sich häufen.

Bekämpfen wir die Folgen, dämmen wir ein? Oder gelingt es uns, bei den Ursachen anzusetzen und grundlegende Änderungen in unserem Umgang mit der Umwelt vorzunehmen?

In diesem Heft präsentieren wir einige Hochwasserschutzprojekte und am Schluss finden Sie einen Hinweis auf die Ende November in Basel-Stadt zur Abstimmung kommenden Stadtklima-Initiativen.

Wie Wasser wieder in den natürlichen Kreislauf gelangen kann, untersucht das Projekt «Slow Water» des Ebenrain-Zentrums. Das Wasser soll im Boden versickern statt abzufließen und Schäden anzurichten.

Das ist auch ein Ziel der Stadtklima-Initiativen: Durch Entsiegelung der Bodenfläche das Wasser im natürlichen Kreislauf halten.

Setzen wir auf unsere Jungen! Für sie haben wir viele Angebote, zum Beispiel die WWF-Läufe oder WWF-Schulbesuche. Motivieren Sie Lehrpersonen, sich mit ihren Klassen zu engagieren. Es lohnt sich für die Zukunft! Auch Erwachsene können mit freiwilligen Einsätzen die Natur und die Biodiversität unterstützen. Sehen Sie sich die Hinweise im Heft und auf unserer Homepage an.

Schön, dass ich mich mit Ihnen zusammen für die Natur engagieren darf.

Ihr Claude Wyler
Co-Präsident WWF Region Basel

Billig muss nicht gut sein

Das umstrittene Dammprojekt kommt nun am 26. November in Riehen zur Abstimmung. Derweil sind laut dem offiziellen Riehener Masterplan Hochwasserschutz zentrale Fragen ungeklärt: Die Auswirkung der geplanten Dämme etwa auf das Grundwasser und das Bodenverhalten seien später noch zu beurteilen.

Die Variante mit den beiden Dämmen ist laut Masterplan am kostengünstigsten und wurde wohl deshalb ausgewählt. Die Erfahrung zeigt allerdings, dass gerade ingenieurtechnische «Billigvarianten» am Ende oft hohe Mehrkosten verursachen.

Die alternativen Varianten, die erst seit Kurzem einsehbar sind, wären zwar in der Umsetzung unter Umständen aufwendiger und teurer. Allerdings könnten damit wertvolle Biotope wie etwa das Mooswäldli geschont und zwei Bäche durch Ausdolung und Aufweitung aufgewertet werden. Und wie in Laufen würde das Landschaftsbild erhalten und für die Naherholung attraktiver.

«Slow Water»

Was also spricht dagegen, der Ökologie den Vorzug zu geben? Immerhin zeigte man in Riehen bereits Interesse am Projekt «Slow Water» des Landwirtschaftszentrums Ebenrain (siehe auch Seite 4) und nimmt am Pilotversuch teil, den Ab-



Das Moostal in Riehen wird landwirtschaftlich genutzt und ist gleichzeitig ein wichtiger Erholungsraum.

fluss von Regenwasser durch verschiedene Massnahmen im Riehener Moostal zu verlangsamen.

Muss man in Riehen aufgrund der kommenden Abstimmung nochmals über die Bücher, böte dies die Gelegenheit, einen partizipativen Prozess zu starten, in den alle Interessenvertretungen von Anfang an einbezogen werden. Partizipative Planungsprozesse werden vom Bund zusätzlich finanziell gefördert. Zudem gibt es laut dem BAFU-Handbuch «Programmvereinbarungen im Umweltbereich (2020–2024)» die Möglichkeit, unter bestimmten Bedin-

gungen Bundesmittel nicht nur für Hochwasserschutzmassnahmen, sondern zusätzlich auch für die Revitalisierung von Gewässern zu erhalten. Auf diese Weise könnten alle gewinnen: Die Natur, die Bevölkerung und auch die Gemeinde.

Weitere Informationen unter

www.riehen.ch

➔ im Suchfeld Hochwasserschutz eingeben

www.hochwasserschutzriehen-besser.ch

Geschätzte Liegenschaften.
Bewertung von Wohn-, Geschäfts- und Industrieliegenschaften
Vermittlungen
Kauf- und Verkaufsberatung

HIC
HECHT IMMO CONSULT AG

BIRSIGSTRASSE 2
CH-4054 BASEL
+41 (0)61-336-3060
WWW.HIC-BASEL.CH
INFO@HIC-BASEL.CH

**Freilandsäuli + Freilandrinder
Freilandpoulets**

Arlesheim · Reinach · Muttenz · Partyservice
Verkauf Engros · Online-Shop · goldwurst.ch

Tenzer
Natura-Qualität

Impressum

Redaktion: Pascale Steck **Text:** Pascale Steck, soweit nicht anders vermerkt **Lektorat:** Markus Bär, ediFORM **Gestaltung und Druck:** Ropress, Zürich **Auflage:** 9000 Exemplare **Redaktionsadresse:** WWF Region Basel, Pascale Steck, Gundeldinger Feld, Dornacherstrasse 192, 4053 Basel, 061 272 08 03, info@wwf-bs.ch, info@wwf-bl.ch, Publikationsorgan des WWF Region Basel. Nr. 4, November 2023. Für Mitglieder des Vereins WWF Region Basel ist das Abonnement in der Mitgliedschaft enthalten. Erscheint 4-mal jährlich. Die nächste Ausgabe erscheint am 29. Februar 2024. **Anzeigen:** Markus Bär, ediFORM, Klingentalstrasse 86, 4057 Basel, 061 322 39 83, 079 415 84 14, m.baer@ediform.ch. Inseratenschluss für Nummer Nummer 1, Februar 2024: 3. Februar 2024. Erscheinungsplan, Anzeigenpreise und -formate: www.wwf-bs.ch, www.wwf-bl.ch ➔ WWF Region Basel ➔ Magazin ➔ Mediadaten



«SLOW WATER»: REGENWASSER AUF ENTSCHEUNIGUNGSKURS

Hitzeperioden und heftige Regenfälle – eine ungute Paarung. In Kombination führen sie zu Hochwasser. Ein Projekt des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain versucht, Abhilfe zu schaffen.

Die vergangenen Monate haben es wieder eindrücklich gezeigt: Der Klimawandel ist auch in der Region Basel bereits deutlich spürbar. Hitze und Trockenheit sind allerdings nur ein Faktor des Unheils: Die von der Sonne ausgetrockneten und durch menschliche Nutzung verdichteten Böden können den immer häufiger plötzlich auftretenden, sintflutartigen Regenfällen nichts entgegenhalten und

das Regenwasser nicht aufnehmen. Die Wassermassen fließen oberflächlich ab, füllen Kanalisationen, lassen Bäche über die Ufer treten und führen so immer häufiger zu Hochwasser.

Wasser geht verloren

Eine der negativen Folgen ist, dass für die Landwirtschaft wertvoller Boden

erodiert und mit dem Wasser abtransportiert wird. Für die Kulturen nötiges Wasser wird nicht im Boden gespeichert. Wasser wird gleichzeitig zur Gefahr und zur Mangelware.

Hier setzt das Projekt «Slow Water» des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain an. Mit verschiedenen an die Landschaft angepassten Massnahmen will das Projektteam untersuchen, wie abfließendes Regenwasser verlangsamt und besser im Boden gespeichert werden kann.

Pilotprojekt in der Region Basel

Ausgesuchte Gemeinden dienen hierzu als «Freiluft-Testlabore»: Anwil, Buckten, Wenslingen oder Riehen – je nach regionalem Umfeld werden Teiche und Mulden angelegt, Hecken gepflanzt, Wiesen und Weiden extensiviert und entlang von Höhenlinien Böden gelockert. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und ihren Landwirtinnen und Landwirten steht dabei an erster Stelle. Denn das Projekt kann nur erfolgreich sein, wenn die Massnahmen individuell an die Betriebe und an das landschaftliche Umfeld angepasst werden.



Mit einfachen Massnahmen könnte man auch in Riehen Wasser zurückhalten und Erträge sichern.

meier+
meier ag

Schreinerei – Innenausbau
Lupsingen | 061 921 92 52 | mmsi.ch



Schränke | Möbel | Küchen

alltech
INSTALLATIONEN AG

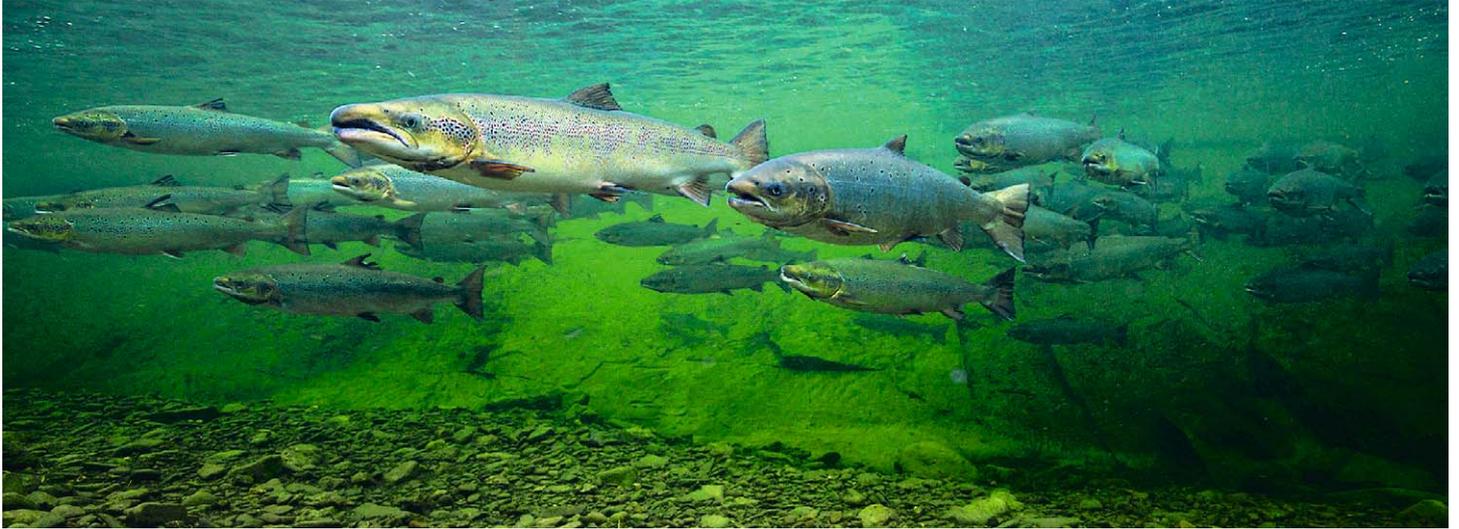
Sanitär
Heizung
Service

Wir organisieren Ihren gesamten Badumbau.

Muttenz | Arlesheim | www.alltech.ch | 061 639 73 73

KOMMT DER LACHS BALD ZURÜCK?

Die Wiese, die Birs und die Ergolz waren neben dem Rhein ursprünglich die Lachsgewässer der Region Basel. Heute gilt der Atlantische Lachs in der Schweiz als ausgestorben. Der WWF will dies ändern – erste Erfolge zeichnen sich ab.



Der Lachs kommt in die Schweiz, sobald alle Rheinkraftwerke fischgängig sind.

Einst schwammen im Rhein eine Million Lachse, er galt als der wichtigste Lachsfluss in Europa. Dann verunmöglichten Kraftwerke am Hochrhein den Aufstieg der Fische zu ihren Laichgebieten, und so verschwand der Lachs in den 1960er-Jahren vollständig aus der Schweiz.

Was Lachse in ihrem Leben leisten, ist beeindruckend: Im Süsswasser geboren, wandern sie zuerst den ganzen Weg durch den Rhein flussabwärts bis in die Nordsee. Dort passt sich ihr Körper an die neue Umgebung im Salzwasser an und sie jagen fortan Krillschwärme, nicht selten bis vor die Küsten von Grönland. Nach ein bis zwei Jahren im Meer machen sie sich wieder auf den Rückweg – und zwar, wenn möglich, zurück bis in ihr Geburtsgewässer. Das bedeutet eine abermalige Reise über Hunderte von Kilometern, diesmal gegen den Strom. Trotz allen Widrigkeiten finden sie unter natürlichen Bedingungen ihr Geburtsgewässer wieder. Voraussetzung ist die Durchgängigkeit der Gewässer in beide Richtungen.

Birskraftwerk wird fischgängig

Seit Jahren arbeitet der WWF deshalb mit verschiedenen, auch internationa-

len Partnern daran, dem Lachs den Weg zurück in die Schweiz freizumachen. Die Verantwortung für die Gewässer liegt hierzulande bei den Kantonen. Sie sind für die dringend nötige Aufwertung unserer Flüsse und Bäche sowie für die ökologische Sanierung der Wasserkraftwerke zuständig.

Auch beim Kraftwerk Birsfelden soll in den kommenden Jahren dafür gesorgt werden, dass der Lachs wieder aufsteigen kann. Das Kraftwerk liegt auf dem Gebiet der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft. Es existiert zwar am rechten Rheinufer bereits eine sogenannte Fischaufstiegsanlage aus den 1950er-Jahren. Sie entspricht aber schon längst nicht mehr den Anforderungen und muss deshalb saniert werden.

Varianten in Aussicht

Zurzeit werden verschiedene Sanierungsvarianten diskutiert. Ende September hat das Bundesamt für Energie (BFE) eine Variantenstudie zur Fischgängigkeit des Kraftwerks Birsfelden publiziert und stellt sowohl einen linksufrigen Neubau als auch den Umbau der bestehenden Aufstiegsanlage in Aussicht. Im Vorfeld nutzte auch der WWF die Gelegenheit, zur anstehenden Sanierung Stellung zu nehmen.

Aufwendiges Zuchtprogramm

Zusätzlich zu den Bemühungen, dem Lachs den Weg in die Schweiz wieder zu ermöglichen, gibt es ein spezielles Lachszuchtprogramm. Kürzlich erhielt der WWF Region Basel die Möglichkeit, die Zuchtstation des Kantons Basel-Landschaft zu besuchen. In runden, mit Gittern abgedeckten Becken schwimmen dort Lachse verschiedener Altersstufen. Nach der Aufzucht werden die Jungtiere im Rhein ausgesetzt. Sie sollen dann in Richtung Meer wandern und eines Tages in die Region Basel zurückkehren.

Erste Erfolge zeichnen sich ab: Von der Nordsee bis Gerstheim, etwa 100 Kilometer von der Schweizer Grenze entfernt, ist der Rhein für den Wanderfisch inzwischen durchlässig. Im besten Fall kann der Lachs in zehn Jahren auch in der Region Basel wieder heimisch werden. Bis dahin gibt es noch viel zu tun. Damit die Fische tatsächlich wiederkommen, sind saubere Gewässer, Fischtreppe und geeignete Laichplätze auf Kiesböden essenziell.

Weitere Informationen auf

www.lachscomeback.ch



Da läuft was am WWF-Lauf: Über 350 Schulkinder beim Einturnen im Kannenfeldpark.

SCHULANGEBOTE ZUM SCHUTZ DER EISBÄREN UND DES KLIMAS

Die WWF-Läufe bieten Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich für das Klima und die Eisbären zu engagieren. An den WWF-Schulbesuchen lernen die Schulklassen zudem das grösste Landraubtier auf spielerische und lehrreiche Weise kennen.

Die globale Erwärmung des Klimas hinterlässt in der Arktis deutliche Spuren: Die Winter werden mit jedem Jahr kürzer, und das Packeis, der Lebensraum der Eisbären, schrumpft stetig. Die Exis-

tenz der Eisbären, der grössten Landraubtiere der Erde, ist gleich mehrfach bedroht: Ölförderung, kürzere Kälteperioden, schwindende Lebensräume. Hier möchten wir ansetzen.

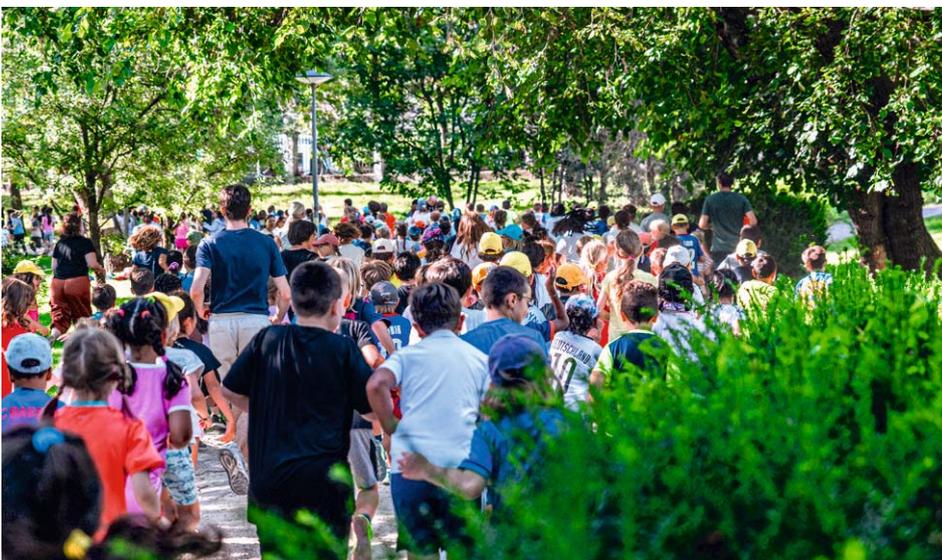
WWF-Lauf für die weissen Riesen

Ein WWF-Lauf macht Freude und ermöglicht Kindern und Jugendlichen, sich aktiv für den Schutz der bedrohten Tiere und ihres Lebensraums zu engagieren. Die professionelle Organisation, das Gemeinschaftsgefühl am Lauf und die persönlichen Laufurkunden machen die WWF-Läufe zu einem bleibenden Erlebnis.

Klassen können an einem offiziellen Lauf teilnehmen oder einen WWF-Lauf im eigenen Schulhaus durchführen. Ob am Sporttag, während des Sportunterrichts oder einer Sonderwoche – wir unterstützen die Schulen mit Material und unserem Know-how.

WWF-Schulbesuch im Klassenzimmer

Allen teilnehmenden Klassen steht ein kostenloser WWF-Schulbesuch zum aktuellen Laufthema oder über ein anderes unserer Themen zu. Unsere erfahrenen Schulbesucherinnen und Schulbesucher nehmen die Schulkinder zum aktuellen Thema «Eisbär und Klimawandel» mit auf eine informative Reise: Mit anschaulichen Materialien gehen wir den Fragen rund um den Klimawandel auf den Grund und lernen, wie wir im Alltag dem Klimawandel entgegenwirken können, sodass den Eisbären das Eis nicht unter den Tatzen wegschmilzt. Für jüngere Kinder wird der Fokus auf den Eisbären und seinen Lebensraum gelegt, um das Thema altersgerecht zu vermitteln.



Die Schülerinnen und Schüler geben alles – und laufen insgesamt stolze 2181 Kilometer.

SCHULKINDER LAUFEN GEMEINSAM MIT DEM PANDA

Der erste WWF-Lauf im Kannenfeldpark in Basel vom 5. September 2023 war ein einzigartiges Erlebnis: Insgesamt haben 18 Schulklassen am Sponsorenlauf teilgenommen und mit ihrem Engagement WWF-Projekte zum Schutz der Eisbären und des Klimas unterstützt. Der WWF setzt sich seit Jahrzehnten für den Schutz der Eisbären und ihren Lebensraum ein und bekämpft den Klimawandel.

Die Stimmung, wenn 356 Schulkinder und zwei Pandas zur Musik einturnen und danach eine Stunde durch den Kannenfeldpark rennen, bleibt allen teilnehmenden Kindern, jubelnden Lehrpersonen und klatschenden Eltern sicher noch lange in Erinnerung. Am WWF-Lauf im Kannenfeldpark legten die Kinder und Jugendlichen insgesamt 2988 Runden à 730 Meter zurück, also stolze 2181 Kilometer. Das entspricht einer Strecke vom Kannenfeldpark bis nach Trondheim in Norwegen – also hoch in den Norden, zumindest in die Nähe der Eisbären in der Arktis. Bravo!

Wir danken allen teilnehmenden Schülerinnen und Schülern für ihren grossen Einsatz! Zudem danken wir den Lehrpersonen für die Mithilfe, den Freiwilligen für ihre Zeit-, Material- und Sachspenden sowie natürlich allen Angehörigen und Bekannten für die grosse finanzielle Unterstützung zugunsten von WWF-Projekten, die den Lebensraum und die Lebensbedingungen der Eisbären schützen und griffige Massnahmen gegen den Klimawandel ermöglichen. All das hat den WWF-Lauf erst zu einem so grossartigen Erlebnis gemacht!

Wir freuen uns schon jetzt auf unseren nächsten WWF-Lauf im Kannenfeldpark am Morgen des 4. Juni 2024, wenn es wieder heisst: «... 3, 2, 1, LOOS!»

Nora Kaiser-Hungerbühler

Koordinatorin Freiwillige und Schulangebote



Der Panda darf am Lauf natürlich nicht fehlen.

Hier können Sie Ihre Schulklasse für den nächsten WWF-Lauf anmelden. Oder Sie können sich selbst als HelferIn oder Helfer am WWF-Lauf anmelden.

Anmeldung und weitere Informationen auf

www.wwf-bs.ch/lauf

www.wwf-bl.ch/lauf



Ihr Partner für Baubiologisches Malen

Marcus Haltiner, Maler und Tapeziergeschäft

Rheinfelderstr. 19
4127 Birsfelden
www.bio-maler.ch

Tel./Fax 061 312 90 23
Natel 079 284 60 43
E-Mail marcus.haltiner@bluewin.ch

www.oelundbutter.ch

Winterschnitt



M. Thuring + Co
Gartenbau und Baumschnitt
Ettingen
Telefon: 079 321 67 69
www.thuring-gartenbau.ch

DIES UND DAS

«NATUR VERBINDET»: IHR EINSATZ IST GEFRAGT!



© DANIEL DROZ

Für unser erstes «Natur verbindet»-Projekt werden wir in Hemmiken aktiv. Wir unterstützen dort einen engagierten Landwirt bei der Pflanzung einer rund

300 Meter langen Hecke. Die Hecke wird vielen Vögeln, Insekten und Kleinsäugetieren eine wichtige Rückzugsmöglichkeit bieten. Sie stellt zudem Nahrung und Nistplätze zur Verfügung und wertet unsere Landschaft ökologisch auf. Helfen Sie mit!

Unsere Einsatzdaten
(jeweils ganztätig)

- Samstag, 18. November 2023
- Freitag, 24. November 2023

Anmeldung

www.wwf-bl.ch/agenda oder
www.wwf-bs.ch/agenda



Natur
Verbindet

DAS LEBEN AM FLUSS

Begleitend zu den Hochwasserschutzmassnahmen hat der Kanton im alten Spilag-Gebäude in Laufen ein Info-Center eingerichtet. Auf zwei Stockwerken gibt es spannende Einblicke ins Hochwasserschutzprojekt und in den Lebens-, Natur- und Wirtschaftsraum der Birs. An der Innenwand des Gebäudes ist der Hochwasserstand aus dem Jahr 2007 noch immer sichtbar. Eine gut gelungene Ausstellung, wie wir finden – ein Besuch lohnt sich!



© VITRA, FOTO: DEJAN JOVANOVIĆ

Interessantes über die Birs und ihre Geschichte: Blick ins Info-Center in Laufen.

Weitere Informationen unter
www.bl.ch/infocenter-laufen

STADTKLIMA-INITIATIVEN: EIN JA FÜR MEHR BÄUME UND SICHERE STRASSEN!

Am 26. November kommen die beiden Basler Stadtklima-Initiativen zur Abstimmung: Ein JA zu den Initiativen bringt mehr Bäume und Grünflächen, mehr Sicherheit auf Velowegen, eine Verkehrsberuhigung in den Quartieren. Zudem wird der öffentliche Verkehr effizienter und klimafreundlicher. Auch der WWF Region Basel unterstützt die beiden Initiativen.



© UMVERKEHR.CH

Weitere Informationen sowie die Übersicht über Möglichkeiten zur Mithilfe für die Schlussmobilisierung finden Sie unter
www.umverkehr.ch/mobilisierungstage-bs

Mitte Oktober lancierte der Verein umverkehr mit unterstützenden Organisationen die Abstimmungs-Kampagne für die Stadtklima-Initiativen.

AZB
CH-4053 Basel
P.P./Journal

DIE POST